

Liebe Gemeinde,

Zunächst einmal:

Wer ist eigentlich dieser Xavier Naidoo, dessen Lied wir eben hörten:

Geboren wurde er 1971 in Mannheim. Er hat tamilisch-indische und südafrikanische Vorfahren und bezeichnet sich oft selbst als „Neger von Kurpfalz“. Seine ersten musikalischen Erfahrungen machte er in Schul- und Kirchenchören, später wurde er Soul- und Rhythm and Blues Sänger. 1997 wurde er nach einer Aufnahme mit Sabrina Setlur erstmals einem größeren Publikum bekannt. Er ist Gründungsmitglied der Band „Die Söhne Mannheims“ und Dozent an der Mannheimer Popakademie.

Xavier Naidoo ist eine Ausnahmeerscheinung unter den deutschen Soul- und Rhythm and Blues Sängern. In seinen Texten gibt er sich deutlich als Christ zu erkennen. Schon der Titel des Albums, aus dem das eben gehörte Lied ausgekoppelt ist, weist darauf hin. Es heißt Telegramm für X. Das kann zweifach gelesen werden: Zum einen als Telegramm für eine unbekannte Person X, eben den Käufer des Albums. Zum andern aber auch als Telegramm für den mit dem griechischen Buchstaben Chi (in der Form eines großen X) bezeichneten Christus. In dem Telegramm für den Käufer macht Xavier Naidoo auf die Botschaft Gottes und Jesu aufmerksam. In dem Telegramm für Christus bittet er Gott und Jesus, den Menschen ihre Macht zu

offenbaren. Dringend ist beides, deshalb wählt er die Telegrammform.

Telegramm für X erschien Ende 2005 und verkaufte sich bis Juli dieses Jahres 600.000 mal. Damit nahm das Album lange Zeit den ersten Platz der LP Charts in Deutschland ein. Die christliche Botschaft Xavier Naidoos wird also deutlich gehört, auch wenn ihm von manchen Gegnern der Vorwurf des Fundamentalismus entgegengesetzt wird.

Xavier Naidoo ist aber nicht nur bekennender, sondern auch aktiv handelnder Christ. Er plädiert für Nächstenliebe und bekämpft den Fremdenhass. In seiner Heimatstadt Mannheim hat er mit dem Konzert „O Live Lait“ unter dem Motto: „Was wir alleine nicht schaffen, das schaffen wir dann zusammen“ äußerst erfolgreich Sponsorengelder eingeworben und mit diesen Geldern soziale Projekte – unter anderem ein Kinderhospitz in Mannheim unterstützt.

„Ich hab wahrlich genug gehört und hab ehrlich genug geseh'n.“ Dieser Anfangssatz seines Liedes „In deine Hände“ passt so gut zu den Bildern der letzten Woche, als hätte Xavier Naidoo ihn extra dafür geschrieben.

Ich zumindest möchte nichts mehr davon hören, dass die Erde sich immer stärker erwärmt und in Deutschland zukünftig Hitzewellen

oder Dürrekatastrophen drohen. Auch von Energiekonzernen, die ihren Kunden rechtwidrig den Strom abdrehen, wenn diese die ungerechtfertigte Stromerhöhung nicht mehr bezahlen, habe ich bereits genug gehört. Und von den hochdotierten Managern und Vorständen der Industrie, die sich wie bei Siemens bei gleichzeitigem Verlustverkauf der Handysparte in Höhe von inzwischen 320 Millionen Euro dennoch 30 Prozent mehr Gehalt fürs eigene Portemonnaie genehmigen, habe ich schon lange die Nase voll. Von den 50 Tonnen Gammelfleisch aus Vechta, das mir bis hierher in die Nase sticht, der Steuerverschwendung von vielen Milliarden Euro in unserem Lande und dem Stimmenkauf von Politikern in unserem Nachbarland gar nicht erst zu reden.

„Ihr saugt das Land blutleer“. Diesem Vorwurf Xavier Naidoos kann ich mich gut anschließen. Homo homini lupus. Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf. So scheint es zu sein. Jeder ist nur auf den eigenen Vorteil bedacht. Gewinnmaximierung wird zum obersten Gebot. Machterhalt zum höchsten Prinzip. Soziale Ethik und Humanität spielen nur noch eine untergeordnete Rolle, und der Glaube an Gott kriegt in einer solchen Gesellschaft keinen einzigen Stich.

„Im Bauch liegt mir die Wut schwer“. Doch was ist das für eine Wut? Eine ohnmächtige? Eine resignierende? Eine, die mich in Agonie treibt?

Das kann es nicht sein. „Nur immer wieder bellen“, das reicht nicht aus. Dann zieht die Karawane einfach weiter. Meine Wut muss sich wandeln. Oder wie Xavier Naidoo den Rapper Danny Fresh singen lässt: „Es ist an der Zeit, dass ich endlich aufstehe und mir dir zusammenbleibe...“ Und weiter: „Ich wurde geboren damit ich fight, nicht mit Schwertern, doch mit Mics und Kopf hoch ungebrochen weil. Das Gegenteil von dieser Welt Einzug in meine Lieder hält, es wird wieder hell, wenn wir Krieger stellen...“

Das mag zunächst unangemessen martialisch klingen, entspricht aber nur dem Sprachgebrauch im Rappermilieu.

Zum Hintergrund: Rap ist ein in den amerikanischen Ghettos entstandener Sprechgesang. Er wird in einem der Jugend zugänglichen Slang im Rhythmus der Musik ad hoc und mit meist sehr provokanten Texten gereimt. Vielfach dient das Rappen lediglich der Selbstdarstellung vor Publikum. Oft werden aber auch politische und soziale Themen angesprochen. In der Regel treten mehrere rivalisierende Rapper gegeneinander an. Sie bekommen nacheinander das Mikro-

phon in die Hand und haben eine festgesetzte Zeit, um das Publikum für sich zu gewinnen. Erst rappt der eine, dann der andere. Am Ende bestimmt das Publikum den Gewinner.

Für wen Xavier Naidoo und mit ihm der Rapper Danny Fresh das Publikum gewinnen wollen, ist eindeutig: „Wir reden von dem wahren „Master of the Ceremony“ – dem wahren Rapper“. Er ist der Gebieter, und er bleibt bei allen gebotenen features der Sieger.

In die christliche Sprache übersetzt ist dieser wahre „Master of the Ceremony“ niemand anders als Gott. Ihm gilt es die Ehre zu geben. Mit ihm und seinen Geboten an der Seite gilt es einen Paradigmenwechsel in der Gesellschaft zu vollziehen: Weg von Eigenliebe und Selbstsucht, hin zu Nächstenliebe und Mitmenschlichkeit.

Xavier Naidoo ist fest davon überzeugt: Dieser Paradigmenwechsel kann gelingen, wenn wir uns ganz von Gott her verstehen. Wenn wir unser und anderer Menschen Leben ganz und gar in seine Hände geben.

„DU bist der Größte ... DU schickst den Tröster ... DU wirkst ewiglich ... DU birgst ewig Licht ... DU bist der einzige für mich ...“

Wenn ich solche Worte beten kann, dann kann ich wahrlich aufsteh'n. Ich habe die Kraft, etwas zu verändern! – Im Kleinen, indem ich einfach die Billigwurst nicht mehr kaufe oder den überbezahlten Strom nicht mehr bezahle. Im Großen, indem ich mich mit anderen Christen zusammentue, und wir mit vereinter Stimme immer wieder Soziale Ethik, Humanität und Christlichkeit einfordern.

Unterschätzen wir uns nicht – unsere Stimme wird gehört! Sei es, wenn die Kirchen zu gesellschaftlichen Fehlentwicklungen eindeutig Stellung beziehen oder aber wenn Xavier Naidoo mit seinen Liedern ein großes Publikum für Gott gewinnt oder aber wenn wir selbst das Wort ergreifen, um auf Missstände aufmerksam zu machen.

„Was wir alleine nicht schaffen, das schaffen wir dann zusammen“. Vor allem, weil wir Gott an unserer Seite haben.

Und so soll das Bekenntnis zu ihm auch das letzte Wort sein:

Psalm 65